



Anzeigen aus der Mindener Theaterzeitung von 1908 /09

## Der Vorhang ist gefallen

Generelles Spielverbot auf deutschen Bühnen ab 01.09.1944

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten“, das inzwischen – seit dem 1. Mai 1943, der Gleichschaltung und Zusammenlegung aller Mindener Presseerzeugnisse – einzige „amtliche Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden“ schreiben am 26. April 1944 unter dem prophetischen Titel „Der Vorhang ist gefallen“ über die vergangene Saison des letzten Kriegswinters im Stadttheater und deuten in ihrem Titel schon an, dass dies das vorläufige Aus für den Spielbetrieb im Theater sein würde. Es folgen in der Spielzeit 44/45 noch ein paar Durchhalteveranstaltungen – eine richtige Theatersaison kann man das, was noch kommt, aber wirklich nicht mehr nennen. Ein bisschen spürt man die vorweggenommene Trauer im Duktus der Worte von „gh“. Und weil es die letzte offizielle Äußerung des NS-Kulturbetriebs ist, sei sie hier in voller Länge dokumentiert:

„Tausende haben in den abgelaufenen Wintermonaten in unserem Stadttheater viele schöne Stunden erlebt. Wenn auch der Kranz der Veranstaltungen nicht so bunt war, wie man es im Herbst geplant hatte, so muß man bedenken, dass wir

*schließlich im fünften Kriegsjahr leben. Da kann auch beim besten Willen nicht alles so gehen, wie man gerne möchte, und wir wollen dankbar sein, dass uns noch soviel Erhebendes oder Heiteres geboten wurde. Namen von hohem Klang sind in der langen Reihe der Künstler vertreten, die uns in den letzten sieben Monaten durch ihre Kunst erfreuten. Wir wollen nur an einige erinnern. Harald Kreuzberg, Manuela del Rio und das Romantische Ballett vertrauten würdig die Tanzkunst. Einar Kristjansson, Lea de Pistti und Hans Wocke bezauberten durch ihre Stimmen. Ins Reich der Töne entführten uns Hans-Martin Theopold, das Dresdener Streichquartett, der Kammermusikkreis Scheck-Wenzinger und (wenn auch in anderem Rahmen) das Streichquartett der Berliner Philharmoniker. Auch der Operette und dem Lustspiel gehörte einige Male die Bühne. Wir denken an die glänzende Shakespeare-Aufführung „Der Widerspenstigen Zähmung“ durch die Städt. Bühnen Hannover, an das Goldoni-Lustspiel des Bielefelder Stadttheaters „Diener zweier Herren“ und an die von Detmold gebotene Künnecke-Operette „Der Vetter aus Dingsda“ gern zurück.*

*Zu alledem trat so mancher Abend mit leichter Unterhaltung, vor allem waren es die regelmäßigen Varieté-Aufführungen durch KdF, die stets ein dankbares Publikum fanden.*

*Von einem allerdings musste man Abschied nehmen – von dem gedruckten Programm. Dies veranlasst uns zu der Anregung, in Zukunft im Theater-Vorraum auf beiden Seiten einen Aushang anzubringen, in dem die Namen der Mitwirkenden und sonstiges über den Abend gesagt wird, was zur Erleichterung des Verständnisses dienen kann. Überall im Reich ist an die Stelle des Programms der Aushang oder aber die Ansage getreten. Eine Kostprobe davon gaben uns die Künstler aus Hannover, die in einem Prolog launig alle Mitwirkenden vorstellten. Dieses „Shakespeare-Programm“ wird jetzt schon vielfach im Reich auch bei anderen Stücken nachgeahmt, die Städtischen Bühnen in Mönchen-Gladbach und Rheydt wollen diesen Prolog sogar von Dichterhand verfassen lassen, um ihm Form und Gewicht zu geben. Auch in Bielefeld schlug man gelegentlich schon diesen Weg ein.*

*Die Ansage allein – die ja im Varieté allgemein üblich ist – genügt aber nicht. So mancher würde sich mit einem Zettel bewaffnet einstellen, um am Aushang das Notwendigste zu notieren und so die Programmlosigkeit überwinden. Vielen Besuchern des Mindener Theaters würde durch den Aushang, der bei allen Veranstaltungen seiner Bestimmung dienen müsste, ein großer Dienst erwiesen werden. Er würde den Kontakt zwischen Zuschauerraum und Bühne vertiefen helfen, wodurch die kleine Mühe überreich belohnt werden würde.“*

Ein Abgesang also und daran änderte auch nichts die Tatsache, dass es im Juni 44 noch eine „KdF-Musikwoche“ im Theater gab unter dem Durchhalte-Motto: „Krieg und Terror zum Trotz – dem Volke die Kunst!“. Am 31. August 44 verkündet der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Joseph Goebbels, die Schließung aller Theater im Reich. Ab 1. September 1944 stellte auch das Stadttheater Minden seinen Spielbetrieb ein.